

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Bezugspreis je Monat 0.80 RM. frei ins Haus. Einzelhefte 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtseil-Druck: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. XI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 152

Donnerstag, den 17. Julimond 1936

29. Jahrgang.

Neuer Krieg bedeutet Weltrevolution / Vorkämpfer fordert die Verkündung der Kulturrevolution

Zu Ehren des deutschen Vorkämpfers von Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship im Grosvenor-Hotel in London unter dem Vorsitz von Lord Bessborough einen großen Empfang, an dem etwa 200 Personen teilnahmen. Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister, Lord Bessborough, eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens nach all den Fehlschlägen der Vergangenheit völlig neue Wege beschritten werden müßten, und er schlug zu diesem Zweck die Einberufung einer Versammlung der großen Mächte der heutigen Welt vor.

In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Diese Führer müßten der Welt erklären, daß kriegerische Auseinandersetzungen ein für allemal unmöglich seien. Dann werde die Welt Gewißheit haben, daß es tatsächlich keine Kriege mehr gebe.

Er habe Sonntagsabend absichtlich ausgelassen, daß die Unterminierung all der Einrichtungen in anderen Ländern ihre eigene Stabilität vergrößern, die nach Ansicht dieser Mächte heute in der Welt umgewälzt werden. (Beifall.) Wenn man heute in der Welt umherschauen könnte, könnte man sich eines Gefühls der Beunruhigung nicht erwehren. Das ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß alle Nationen auf eine Eventualität rüsten, die niemand einsehen kann, wenn man zu beschreiben. Heute erlebe die Welt ein Kulturrevolution, das nur ein Ergebnis haben könne. Die Mächte der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde und der Friede die Welt beherrsche. Die Gefahr liege darin, daß der Friedenswille eines Tages von den kriegerischen Vorbereitungen, die heute im Gange seien, übertrumpft werde. Es werde die Zeit kommen, da alle Nationen irgendein anderes Mittel zu sehen als den Krieg. Es liege an den Menschen, den Ausbruch von Kriegen zu verhindern und den herrlichen Ausblick zum Frieden zu öffnen.

Nach der mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede Lord Bessboroughs erhob sich Vorkämpfer von Ribbentrop, um in einer Vielzahl von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik zu halten.

Vorkämpfer von Ribbentrop

Wahrte u. a. aus: Es ist jetzt zwei Jahre her, daß der Anglo-German Fellowship und ihre Schwesterorganisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben, die daran glauben, daß ein besseres Verstehen und gute Beziehungen zwischen beiden großen Völkern zur Stabilisierung des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebensnotwendig sind.

Das Ziel dieser beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verstehen zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen. Es ist ihr Bestreben, einen engeren Kontakt zwischen den führenden Männern des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der beiden Länder zu schaffen, um eine dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden verwandten Völkern herbeizuführen.

In Wahrheit ein großes, erstrebenswertes Ziel. Nur die besten und verlässlichen Männer in beiden Ländern sollten daran mitarbeiten. Hunderte von Engländern haben Deutschland durch Vermittlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft kennengelernt, und ich weiß, daß auch viele Deutsche durch die Vermittlung der Anglo-German Fellowship sich in England wohlfühlten haben. Erst heute erhielt ich die Mitteilung, daß ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle der Gesellschaft eine Anzahl von Studenten für britische Studenten zur Verfügung gestellt hat. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen heute mitzuteilen, daß wir von jetzt an jedes Jahr in der Lage sein werden, viele britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen.

Nachdem ich nun die Ziele und die Ergebnisse der Arbeit dieser beiden Gesellschaften beschrieben und den größeren unsere Glückwünsche übermittelt habe, sollte meine Aufgabe für heute beendet sein. Als Politiker und Diplomat, der den Wunsch hegt, sich bei seinen englischen Freunden nicht allzu unbeliebt zu machen, sollte ich daher jetzt meine Rede abschließen. Wenn ich das nicht tue, so geschieht es aus dem Wunsch heraus, in diesem Kreise von Freunden ein oder zwei Worte über die deutsch-englischen Beziehungen der Vergangenheit zu sagen und über ihre weitere Entwicklung in der Zukunft. Ein offenes Wort ist zur Stärkung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern notwendig. Es scheint mir angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran ermahne, daß Deutschland durch seinen Führer

und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerhall. Auf die Gründe für diese Ablehnung möchte ich hier nicht eingehen, und es würde auch hier zu weit führen, nach den wahren Ursachen dieser Vorkämpfer zu suchen. Aber eins ist sicher, und das muß ich feststellen:

Des Führers Beteiligungsangebote

Deutschland war einsehend, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die sein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die vor als den „Geist von Versailles“ kannten, blieben diese unbeantwortet. Es ist tief bedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Auflösung, Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vor allem immer wieder Frankreich vorgelegt wurden, nur wenig Erfolg hatten.

Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem dunklen und stürmischen bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weltbild in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte. Ich spreche von dem deutsch-englischen Flottenabkommen, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde. Dieses erste wesentliche Übereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden.

Weltweide Bolschewismus

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerzt hatte, erneut Eingang in Europa. Es mag sich bald bemerkbar, daß ihr störender Einfluss und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern werden. Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder nach seiner Façon selig werden soll.

Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Lebensbedingungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein.

Diese Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Gefahr, sobald sie auftritt, fertig zu werden. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsche Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen möge. Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur. Sobald die unterirdischen Mächte der Zerstörung lahmgelegt sind, werden bestehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern, die im Vergleich zu der allgemeinen Bedrohung durch die Weltrevolution als Familienfeindlichkeiten angesehen werden können, ohne allzu große Schwierigkeiten beizulegen sein. Dann wäre es möglich, zu grundsätzlichen Vereinbarungen zu gelangen, die wiederum für die wirtschaftliche Wiederbelebung eine unerlässliche Voraussetzung schaffen würden, nämlich das Vertrauen.

Das Kapital des deutschen Volkes

Notwendige Streitigkeiten können ein Volk nicht ernähren. Ein Volk braucht Wohl, Kleidung und ein warmes Zimmer. Das alles kann ein Volk nur haben, wenn sein Land in der Lage ist, dies aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Viele Länder dieser Welt sind in der glücklichen Lage, daß sie alles besitzen, was sie brauchen. Deutschland, dem die meisten Rohstoffe der Welt fehlen, das kein Gold, keine Kolonien, keine Werte im Ausland besitzt und im übrigen auf beschränkten Lebensraum angewiesen ist, kann nur auf einem Wege die Bedürfnisse seiner großen Volksmassen befriedigen, nämlich: durch seine eigene Arbeit und Energie. Das heißt mit anderen Worten, nur durch die Ausfuhr selbstgezeugter Güter. Dies bedingt aber, daß jemand bereit ist, diese Güter zu kaufen, und dies wiederum hat den Abschluß entsprechender Handelsvereinbarungen mit den anderen Völkern zur Voraussetzung.

Als jedoch in diesem Jahre bedauerlicherweise klar wurde, daß die Ausfuhr auf eine baldige politische Lösung nicht günstiger wurden, das heißt also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen im weiten Felde lagen, stellte der Führer den Vierjahresplan auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben. Gegenüber strikten dem Vierjahresplanes aber möchte ich feststellen, daß sie wahrscheinlich die außerordentlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht erkennen, die in einem geschlo-

ßen Wirtschaftskörper vorhanden sind, so wie 1919. Deutschland heute darstellt mit seiner starken Regierung, die das volle Vertrauen genießt und die gesamte Energie des Volkes hinter sich hat. Deutschland ist in dieser Lage, und da es seinen Einfuhr- und Ausfuhrhandel ausgleichen kann, wird es immer seine wichtigen Wirtschaftsfaktoren unabhängig vom Ausland lösen können, denn unter diesen Umständen kann es sich nur um Fragen innerdeutscher Organisation handeln.

Deutschlands koloniale Ansprüche

Ich möchte heute abend nicht tiefer auf deutsche Wirtschaftsfragen eingehen. Ich habe diese nur deshalb angeschnitten, um Ihnen zu sagen, daß Deutschland diese Autarkie — so beschränkt sie auch sein mag — nicht gewollt hat, sondern daß dieser Weg durch die Ereignisse erzwungen worden ist.

Das deutsche Volk muß leben und wird leben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter Umständen aus möglichen, imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können. Er konnte ferner nicht warten, bis Deutschland wieder im Besitze des Ruhens aus seinen Kolonialansprüchen sein würde, für die, wie ich aufrecht hoffe, eine Lösung bald gefunden werden möge. Der Führer und Reichskanzler, dessen erster und letzter Gedanke am Tag dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, mußte handeln, und er hat gehandelt. Sie sehen heute die gesamte deutsche Nation in beglückter Mitarbeit am Vierjahresplan. Aber eins möchte ich feststellen, ja ich möchte dies sogar besonders unterstreichen: Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

Die beste Friedensgarantie

Sie werden nun fragen: Was will denn Deutschland? Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne ständige wirtschaftliche Sorgen nachgehen kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung.

Aber der Führer sieht nach wie vor in dem Besitz von Kolonien für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits und dem Weltmarkt andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage ist daher äußerst erwünscht und liegt meiner Auffassung nach, auf lange Sicht gesehen, in unserer aller Interesse.

In der gegenwärtigen Welt der Besiegten und der Besiegten ist ein freier Gütertausch notwendig, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird. Ein solcher Ausgleich ist meiner Ansicht nach mehr als irgendeine andere Maßnahme geeignet, jene Zufriedenheit zu schaffen, die die beste Garantie für den Weltfrieden und den Wohlstand ist, und in der Tat, ich glaube, daß dies die beste Lösung ist!

Ich bin nun aber der Auffassung, daß die bisher veräußerten Gelegenheiten der Vergangenheit niemand von uns entkommen sollten, weiter auf dem Wege zu fahren, der aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herausführt. Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Politik. Der Weg, der hier zu gehen ist, ist noch weit. Viele Hindernisse müssen noch überwunden werden.

Für deutsch-englische Verständigung

Deutschland hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gestatten, die Sicherheit seines Volkes zu bedrohen. Aber unabhängig und im Vertrauen auf seine Stärke ist es heute nach wie vor bereit, auf gleichem Fuße mit den anderen Nationen an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten. Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein fürchterlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen heute, daß ein neuer Konflikt zwischen den Kulturvölkern Europas nichts anderes als die Weltrevolution, den Bolschewismus und die Zerkümmung alles dessen bedeuten würde, was uns seit Generationen teuer ist.

Darum bin ich davon überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand und der Weltalterungsdrang über allen Verschiedenheiten der Ansichten liegen werden, die es vielleicht heute geben mag, und daß sie alle Schwierigkeiten, wie groß sie auch immer sein mögen, überwinden und uns alle zu einer besseren Zukunft führen werden.

Ehrendoktor der Universität Marburg

Unter Berücksichtigung, daß der sinnliche Staat besonders freundliche Beziehungen zu Deutschland unterhält und daß die Universität Marburg durch den Professoren- und Studentenaustausch auch in geistigen Verkehr mit der Wissenschaft Finnlands getreten ist, hat die philosophische Fakultät den 75. Geburtstag des Staatspräsidenten von Finnland, Pehr Evind Svinhufvud, zum Anlaß genommen, dem Staatspräsidenten die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber zu verleihen.

Stralerepblition gegen Tschanghsuehlung

Seine Verhandlungen mit dem Minister.

Als Ergebnis mehrerer Beratungen des Reichsrates in Kanton ist nunmehr beschlossen worden, eine Stralerepblition unter dem Oberbefehl des Reichsministers gegen Tschanghsuehlung auszusenden. Diese Tatsache läßt vermuten, daß die Regierung nicht gewillt ist, in irgendwelche Verhandlungen mit Tschanghsuehlung noch einzutreten.

Ueber Kanton ist am Mittwoch die Belagerungszustand verhängt worden, mit dem die üblichen Einschränkungen des Versammlungsrechts, des Verkehrs und die Nachrichtenkontrolle verbunden sind.

Wie weiter berichtet, hat der Vertreter des Marsschalls Tschanghsuehlung, Donald, ihrem Vertreter in Schanghai telegraphisch berichtet, die Rebellen hätten ihm versichert, daß sie dem Ministerpräsidenten kein Leid zufügen würden. Sie würden ihm folgen, falls er, anstatt gegen seine eigenen kommunistischen Verbündeten zu kämpfen, die Waffen gegen Japan ergreife und sich mit der Entfernung der Japaner aus den Regierungsbüroen einverstanden erkläre. Donald glaubt, daß der Konflikt in wenigen Tagen geregelt sein werde. — Nach einer vom „Daily Herald“ verbreiteten Meldung hat Tschanghsuehlung von dem Ministerpräsidenten ein Bündnis mit Sowjetrußland gegen Japan gefordert, was jedoch abgelehnt worden sei.

Sianfu bereits umzingelt

Die Truppen der Kantingregierung haben am Dienstag die Stadt Sianfu, den Sitz des ausländischen Generals Tschanghsuehlung, vollkommen umzingelt. Die Regierungstruppen haben vorläufig Vereinstaffungsstellen bezogen und warten die Befehle der Kantingregierung ab.

Wie in Kanton erklärt wird, verlaufen die Operationen gegen die Hauptstadt der Provinz Schensi, Sianfu, planmäßig und ungehindert. Auf den Kantonstrassen rücken Kanting-Truppen vor, so daß der Ring um die Hauptstadt sich ständig verengt. Größere Teile von Truppen Tschanghsuehlungs haben sich bereits ergeben.

Der Präsident der Hopen-Tschach-Regierung, General Tungtscheuan, lehnt seit Dienstag jede Stellungnahme zu den Ereignissen in Sianfu sowie den Empfang aller Befehle mit der Begründung ab, daß er plötzlich erkrankt sei.

Internationale Bolschewikenarmee

35.000 Sowjettruppen und 25.000 Franzosen in Madrid. Da die ungenügende Bitterung in Spanien immer noch anhält, ist gegenwärtig die Gefährdungslage nur gering. Mit größeren Kampfhandlungen ist erst nach dem Eintritt besserer Weilers zu rechnen. Inzwischen schreitet die Demoralisation der roten spanischen Milizen immer weiter fort.

Der Madrider Sender Union Radio brachte eine Rundgebung der bolschewistischen Organisationen an ihre Mitglieder in den Dörfern, in der diese aufgefordert werden, „endlich auch einmal die Waffen in die Hand zu nehmen“. Der Sprecher mahnte, „vorch mit gutem“, dem Kampf nicht müßig zusehen, sondern selbst eingreifen.

Daß der Kampfesifer der roten Horden anscheinend nicht groß ist, beweist auch ein Aufruf des bolschewistischen Senders in Santander, der sich über die mangelnde Aktivität der Bolschewisten an den verschiedenen Fronten beklagt. Durch Untätigkeit könne ebenso wenig ein entscheidender Sieg erfochten werden wie durch Disziplinlosigkeit, die die Ansicht zur Folge habe, daß jeder tun könne, was er wolle.

Nach der „Daily Mail“ befinden sich gegenwärtig bereits in der Gegend von Madrid 35.000 vollausgerüstete sowjetrussische Soldaten und 25.000 französische Kommunisten.

Es habe niemals irgendein Zweifel darüber bestanden, so schreibt „Daily Mail“ weiter, daß Deutschland und Italien unter seinen Umständen eine rote Regierung in Spanien dulden würden. Bestimmt würde die Welt es lieber sehen, wenn diese Entschlossenheit praktischen Aus-

druck fände, als daß sich in Südwesteuropa eine Rotenarmee in Spanien würde der erste Schritt auf dem Wege zu einer roten Regierung in Frankreich sein, was wiederum die erhofften Vorteile für England haben dürfte. Es dürfte nicht behauptet werden, daß der Kommunismus nicht über den Mittelmeer gelangen könne. Jedermann wisse, daß er dies könne und tue. Soeben habe die Vahour-Partei ein Flugblatt veröffentlicht, das aufsehenerregendes Verweismaterial hierfür enthalte. Es werde erklärt, daß auf den britischen Inseln nicht weniger als 15 kommunistische Organisationen an der Arbeit seien, die sich bemühten, mit Moskauer Geldmitteln in Höhe von vielen tausend Pfund England unter bolschewistische Kontrolle zu bringen. Die Verschärfung der Moskauer Richtlinien beweiße, wie zwingend es für England sei, sich von den spanischen Verwicklungen fernzuhalten.

Vor einem Austausch von Geiseln?

Eden spricht von Verhandlungen Franco mit den Basken.

Der englische Außenminister Eden wurde im Unterhaus gefragt, ob die Pläne für den Austausch von Gefangenen in Spanien Fortschritte gemacht hätten. Eden antwortete bejahend und erklärte, daß gegenwärtig Verhandlungen im Gange seien. Die englische Regierung werde über den Fortgang dieser Verhandlungen auf dem laufenden gehalten. Eden fügte, daß als Ergebnis dieser Verhandlungen etwa 4000 Personen ausgetauscht werden können.

Wie dazu weiter aus London gemeldet wird, hat General Franco einem allgemeinen Geiselaustausch zugestimmt. So sollen zweitausend basische Gefangene gegen die gleiche Anzahl nationaler Gefangener in basischen Händen ausgetauscht werden. Englische Kriegsschiffe werden bereitgestellt, um die Geiseln aufzunehmen. Das Abkommen sieht vor, daß alle Personen unter 18 und über 60 Jahre sowie alle Frauen und Kinder ebenfalls ausgetauscht werden sollen.

Die Berichte aus Bilbao besagen, daß die Basken sich an den Papst gewandt haben mit der Bitte, der Papst möchte sich mit General Franco in Verbindung setzen, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Der Papst soll, wie berichtet wird, zugestimmt haben.

Großer Schlag gegen die Kommune

Hauptstadt der griechischen Kommunisten beschlagnahmt.

Die griechische Polizei hat einen ihrer größten Erfolge im Kampf gegen den Kommunismus errungen. Nach einem gut vorbereiteten Plan gelang es ihr, das Archiv der kommunistischen Partei, das alle Parteistellen ganz Griechenland mit Ausnahme von Mazedonien und Thrazien umfaßt, zu beschlagnahmen. Ein Teil dieses Archivs wurde in Athen, der andere Teil in Patras sichergestellt. Aus dem vorgefundenen Material ergibt sich, daß die Kommunisten in allen Städten Griechenlands und in kleineren Gemeinden und Dörfern Stellen unterhielten. Auch die Namen von Staatsbeamten und einigen militärischen Beamten sind in dem Verzeichnis aufgeführt.

Bei letzteren handelt es sich um drei aktive Offiziere, verschiedene Unteroffiziere des Meeres und der Flotte, sowie um Soldaten und Matrosen. Auch ein Geheimcode für den Verkehr der Kommunisten in Griechenland untereinander und ein weiterer Code für die Verständigung mit der Komintern fielen mit vielen anderen Gegenständen in die Hände der Polizei. Eine Liste gibt Aufschluß über die Organisation des politischen Büros der verbotenen kommunistischen Partei und enthält die Namen der Mitglieder der „Verwaltungskommission“ der kommunistischen Partei für Griechenland.

Auf Grund des beschlagnahmten Materials wurden in Athen, Patras und anderen Städten bisher viele Verhaftungen, man spricht von 1000, vorgenommen. Von den fünf Mitgliedern der Verwaltungskommission wurden bereits drei festgenommen.

Mitarbeit Deutschlands erwünscht

Eine außenpolitische Rede Cedez.

Außenminister Eden sprach in Bradford, wo er sich, gebend zu außenpolitischen Fragen, seine Rede hielt. Cedez, durch die die Welt in Distanz von den Reden und den Vorfällen des französischen Außenministers Cedez zu werden, erklärte dazu wörtlich: Ich muß nicht allein Cedez, sondern auch die Welt, in der der französische Minister zu irgendeiner ausschließlichen Regelung zu kommen.

Wir wünschen vielmehr die Mitarbeit Deutschlands, die wir herzlich begrüßen würden, nicht nur an europäischen Angelegenheiten, sondern in europäischen Angelegenheiten ganz allgemein. England hat das in den Nachkriegsjahren nicht nur oftmals nachgewiesen, sondern auch in den letzten Jahren. Wir sind von dem Wunsch einer europäischen Zusammenarbeit zwischen den Nationen zu weit entfernt, daß wir mit politischen, finanziellen und politischen Gebieten suchen, die wir nicht so bewähren haben, wie man gewünscht habe.

Englands Interessen liegen sich nicht geographisch beschränken, sein Interesse am Frieden sei weltweite, das deswegen, weil die Welt so klein geworden sei, daß ein Punkt sie ganz in Flammen setzen könne. England sei nicht nur ein Land, sondern ein Welt, das die Welt für uninteressiert erklären in der vagen Hoffnung, daß dieses Gebiet England nicht berühren werde. Cedez, daß dieses Weltinteresse heute für Millionen von Menschen gegeben werde, bezeichne es nochmals den Wunsch nach Nichtmilitarismusabkommens, wobei er erklärte, daß sich nicht so bewähren habe, wie man gewünscht habe.

König Georg an den Kronrat

Bei der Entgegennahme der Ergebnissadresse des Unterhauses, die von 20 Mitgliedern des Kronrates im Buckingham-Palast überreicht wurde, hielt König Georg VI. eine kurze Ansprache, in der er seiner tiefen Begeisterung Ausdruck gab, daß er in seiner letzten Regierungslage, unter denen er den Thron bestiegen habe, auf Sympathie der Abordnung rechne.

Er habe durch die Entscheidung seines Bruders einen wirklich großen Verlust erlitten, denn er werde hierdurch einer engen Freundschaft beraubt, die er hoch geschätzt habe.

Wer legt die Preise fest?

Erste Anordnung über die Wahrnehmung der Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung.

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 14. 12. 1936 eine erste Anordnung über die Wahrnehmung seiner Aufgaben und Befugnisse. Die Preisbildung nimmt grundsätzlich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst bei der Festsetzung der Kohlenpreise immer. Handelt es sich um Preise mit räumlich begrenzter Auswirkung, dann sind für ihre Bildung in Preußen die Oberpräsidenten und in den übrigen Ländern die Oberpräsidenten des Landes zu befragen. Preisänderungen in Preußen und Bayern sind der Regierung zu melden, in Sachsen die Preisänderungen in Hamburg das Amt für Wirtschaft, in allen übrigen Ländern die Obersten Landesbehörden. Es können Ordnungsstrafen verhängen, Geschäfte schließen, Strafantrag stellen und hierbei Verhandlungen vor dem Sondergericht bei schweren Zuwiderhandlungen beantragen. Ihre Befugnisse können sie auf die ihnen nachgeordneten unteren Verwaltungsbehörden weiter übertragen, soweit die festzusetzende Ordnungsstrafe 500 RM nicht überschreitet und Strafantrag vor dem ordentlichen Gericht zu stellen ist. Neben der Befugnis zur Geschäftsführung auf Grund von Preisübertritten bleiben die Maßnahmen aus der Verordnung über Handelsbeschränkungen sachlich und verfahrensrechtlich unberührt.



Urheberrecht: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

38. Fortsetzung

Aber mit gutem Humor stellten sich beide wieder auf die Beine, blieben stehen und beobachteten, wie es die anderen machten, wenn sie eine Kurze nahmen, und dann ging es auch bei ihnen einigermassen, und sie kamen tatsächlich zu den Schülern, und als es bergab ging, setzte sich Charly auf den Hintern, überschlug sich dann und blieb in einer Schneewege stehen, so daß ihn Paul herausziehen mußte. Und dann probierten sie am Schüßelg umverdrehten, ohne sich um die mitleidigen Blicke der Schülehrer zu kümmern. Und siehe da, es ging. Gegen Abend waren sie soweit, daß sie schon eine kleine Abfahrt riskieren konnten, und dann fuhr sie am Abend wieder nach Wernigerode zurück, wo sie tobiende im Hotel ankamen.

Als sie am nächsten Tage erwachten, konnten sie kein Glied rühren. Aber das hinderte sie nicht, sie bissen die Zähne zusammen, und nach dem Frühstück schnallten sie abermals die Ski an. Am zweiten Tage, das war der 30. Dezember, ging es schon so gut, daß sie Mut fahten und einen Aufstieg nach dem Broden wagten.

Es sei aber gleich gesagt: sie sind den Broden nicht hinauf gekommen, sondern sie haben in Schierke die Ski abgehängt und sind mit der Brodenbahn nach oben gefahren.

Im Brodenhotel herrscht reges Leben. Aus allen Teilen Deutschlands sind bei prächtigem Winterwetter die Wintersportler zusammengeströmt und geben sich ein Stellbildchen.

Als Paul und Charly in das Gastzimmer des Brodenhotels eintreten, umfängt sie lachendes Leben. Überall sehen sie in fröhliche Gesichter, überall sitzen an den Tischen junge Menschen mit frischen Gesichtern, aus deren Augen die Lebenslust nur so strahlt.

Paul und Charly fühlen sich sofort wohl, mancher Blick trifft sie und manches Mädchenauge lächelt sie freundlich an. Aber Charly hat heute kein Gefühl dafür, und der Grund ist bald herausgefunden, die Erklärung für die Mißstimmung gibt ganz einfach der Magen. Charly hat einen ausgezeichneten Appetit und strebt nun danach, schnelligst etwas Bedekes zu essen.

Pauls Augen fliegen dafür um so mehr herum, und er ist es auch, der an einem Tisch an dem drei Mädchen sitzen, noch Platz entbehrt.

Kurzgerband steuert er auf den Tisch zu und sagt mit einer höflichen Verbeugung zu den Damen:

„Gestatten Sie, meine Damen, ist hier noch frei?“

Drei Augenpaare wenden sich ihm zu, und Paul blickt in drei liebliche Mädchen Gesichter und starrt das eine faszinierend an. Dann geht ein Strahlen über sein Jungmännergesicht, und mit einem glücklichen Lächeln sagt er:

„Ja, gnädiges Fräulein, ist es denn möglich? Hier sehe ich Sie wieder?“

Und richtig, sie ist es, das hübscheste Mädchen, das er damals auf dem Schiffe kennengelernt hat.

Linda hat ihn auch erkannt, und sie wird rot vor Verlegenheit, aber sie freut sich sogleich.

Einen Augenblick überlegt sie, ob sie sich unter ihrem richtigen Namen vorstellen soll, dann aber bestimt sie sich und reicht ihm über den Tisch herzlich die Hand.

„Ich freue mich, Herr Emmerich, so ein Zufall, daß, da ich ja auch Ihr Freund!“

„Ja, gnädiges Fräulein“, lächelt Charly, der sie auch erkannt hat. „Das ist ja aber gut, daß wir Fräulein Hennig einmal wiedersehen. Sie glauben gar nicht, was mein Freund in der Zwischenzeit alles angestellt hat, um Sie zu finden, aber es war ihm unmöglich. Und wenn man als Soldat keine

Dienstzeit in Meyenburg abmachen muß, hat man auch nicht so die Gelegenheit, sonst hätten wir Sie sicherlich schon gefunden.“

Die beiden Freundinnen, die als Erika Bäumer, Tochter eines reichen Fabrikanten in Meyenburg, und Nora Panken, Tochter eines Obertribunats, vorgestellt wurden, sehen sich bedeutungsvoll an. Aber es sind gewöhnliche Mädchen und haben sofort alles begriffen. Sie wissen, daß die Freundin die beiden jungen Leute auf dem Schiffe kennengelernt hat, und daß selbstverständlich ein Verkehr zwischen der Generalstochter und den beiden Soldaten unmöglich ist.

Mit keinem Worte verraten sie, daß es sich bei Linda um die Tochter des kommandierenden Generals von Meyenburg handelt. Für sie ist Linda jetzt eben Fräulein Hennig und nichts anderes.

Paul und Charly nehmen Platz, und den drei Mädchen ist zumute, als wenn mit den beiden die Lebensfreude zu ihnen gekommen ist. Gewiß, sie waren auch zu dem vergnügt gewesen, aber jetzt schwingt mit einem Male ein ganz anderer Ton in der Runde. Es ist das herzliche und unbekümmerte Lachen der Jugend.

Linda überwindet langsam die Verlegenheit, in die sie Pauls strahlende Augen immer wieder versetzt haben, und plaudert genau so unbekümmert wie die Freundinnen. Hier ist sie einmal nicht die Generalstochter, sondern ein lebensfrühendes Geschöpf, und daß sie den beiden jungen Männern restlos vertrauen kann, das weiß sie, sie braucht nur an die Ereignisse im Hotel „Deutscher Kaiser“ zu denken, wie sie beide spontan für die Ehre einer Frau eintraten.

Charly hat trotzdem seinem Magen nicht vorzuziehen, was er fordert, und eine Riesenportion bestellt, daß Paul angst und bange wird. Aber er schmeißt während des Essens so lustig und verpfeift dabei sein Essen so unauffällig, daß es keinem richtig auffällt, daß der liebe Herr Charly eigentlich ein kleiner Vielfraß ist.

Paul erzählt begeistert von der Tour, die sie gemacht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. Julmond 1936.

Winterjournenwende 1936 (Der HZ). Nicht beglaube ich, wenn wir heute wieder alle Bedrücker erkennen in allen Völkern, das ja unbedingte Kulturgut unserer Rasse in sich schließt, den gleichen Geist, der auch in uns lebt, wir erkennen unsere Wesenheit mit der Welt unserer Ahnen und die Verantwortung für die, die nach uns kommen. Aus dieser Einstellung heraus betrachten wir alles Brauchum. Das Schicksal des Winters, die Sonnenwendnacht, wird mit dem Verbrennen eines Feuers begangen. Noch vor Jahrzehnten weil verbreitet, daß sich dieser Brauch in den Jahren vor und nach dem Riege in die äußersten Winkel des deutschen Reiches zurückgezogen, bis er dann einer neuen Jugend wieder zum Sinnbild ihres Willens und ihres Kampfes wurde. Wir wissen, daß wir unter dem Geß von Stieb und Werden stehen. Wir erkennen die dunkle Zeit an, denn nach ihr kommen die hellen Tage. Das Licht steht. Es ist es in der Natur und so ist es in unserem Volk. Nach dunklen, schweren Tagen folgt Aufbruch und Licht. Wie die Sonne nur steigt, weil sie stärker ist, so erkennen wir daraus die Pflicht, nie gleichgültig und lau zu sein, sondern unsere Kräfte anzupassen, das wir stärker sein als die dunkle Nacht, die immer versucht, unser Volk hinduzuführen in Finsternis und Not. Die Winterjournenwende sei gehalten die HZ. Sonnabend, den 19. d. M., 20.45 Uhr auf dem Bromsberg, wozu die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Wie wird das Wetter? Man soll sich nicht immer zu früh freuen. Wer seit Tagen geglaubt hat, Weihnachten müsse das Wetter unbedingt so aussehen, wie es ist, noch vor wenigen Tagen bot, dem wird der Umschwung gezeigt haben, daß die Feiertage unter Umständen noch eine nasse Ueberraschung bringen können. Aber auch die gegenwärtige zu Niederschlägen neigende Witterung mit milden Temperaturen können noch von einem härteren Regime bis zum 25. abgebläst werden. Zunächst bleibt es bei der unbedingten und oft auch recht heftigen Witterung, die zwar Wind und Regen, wahrscheinlich aber keinen Schnee bringen wird.

Röle. Die Bremsen eines von Rassel kommenden Fernschiffes freilassen am Röler Berg. Der Fahrer verlor mit aller Mühe den Wagen in einen Seitenkanal. Die Wäsche ging in Bruch. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Unüberschaubare Wälder wäre entstanden, wenn der Lastzug auf der abschüssigen Straße in das Dorf gerauscht wäre.

Rotenburg. Ein Rotenburger Lastwagen stieß in der Bahnhofstraße, Ecke Seelweg, mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges wurde verletzt. Er mußte dem Krankenhaus in Schwege zugeführt werden.

Kengershausen. In einem Kasseler Fabrikbetrieb brach ein 35-jähriger Schmid aus Kengershausen dem Kopf am Amboss zusammen. Der Sanitätsdienst der Hauptfeuerwache brachte den Mann in ein Kasseler Krankenhaus.

Es gibt keine „Polizeidiener“ mehr!

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei wendet sich in einem Rundschreiben mit aller Entschiedenheit gegen die Beobachtung, daß in kleinen Ortsgemeinden immer noch Polizeidiener zu Dienstverrichtungen herangezogen werden, die nicht zu den eigentlichen Aufgaben eines uniformierten Polizeibeamten gehören. Es wird daran erinnert, daß die Bezeichnung „Polizeidiener“ ausdrücklich untersagt ist. Trotzdem seien auch heute noch in einigen Gemeinden sogenannte Polizeidiener angestellt, die bei Tage Botengänge verrichten müßten und in den Abendstunden Polizeidiener versehen. Auch würden sie mit der Bekanntgabe von amtlichen und nichtamtlichen Nachrichten durch sogenannte Ausschüsse beauftragt. Der Chef der deutschen Polizei verbietet in seinem Rundschreiben, daß Beamte der Ordnungspolizei für derartige Aufgaben herangezogen werden, und daß andere mit diesen Aufgaben betraute Personen als Polizeidiener bezeichnet und durch Tragen einer Uniform als Angehörige der Polizei feintlich gemacht werden. Die genannten Mängel seien unverzüglich abzuhelfen. Ausnahmen dürfen nicht mehr zugelassen werden. Da, wo die Gemeindepolizeibeamten nicht voll befähigt werden, sei die übrige Dienstleistung durch eine vermehrte Ausbildung auszufüllen. Auch sei durch Aufgaben polizeirechtlicher oder tatrichter Art für eine fachliche Fortbildung Sorge zu tragen. Es sollen in Zukunft keine Personen mehr im Polizeivollzugsdienst beschäftigt werden, die nach ihrem Vorkurs und ihrer Ausbildung nicht als Polizeivollzugsbeamte anzusehen sind.

Rücknahme von Testamenten

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Durch Verfügung des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, sind die mit der Aufbewahrung von Testamenten betrauten Stellen angeordnet worden, Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei den zuständigen Stellen zu melden. Diese Maßnahme ist erforderlich, weil die meisten vor 1924 errichteten Testamente durch die Geldentwertung gegenstandslos geworden sind oder dem Willen des Erblassers nicht mehr entsprechen. Durch Rücknahme dieser Testamente können häufig Erbverhältnisse und Prozesse vermieden werden. Erfolgt die Rücknahme bis zum 31. Dezember 1936, so wird hierfür keine Gebühr berechnet. Viele Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet und in amtliche Verwahrung gegeben hatten, haben seither ihre Wohnung oder ihren Wohnort gewechselt und werden daher gebeten, in ihrem eigenen Interesse ihre jetzige Anschrift dem zuständigen Amtsgericht mitzuteilen, bei dem das Testament hinterlegt ist, sofern ihnen vom Gericht bisher noch keine entsprechende Benachrichtigung zugegangen ist.

Allerlei Neuigkeiten

Eisenbahnunfall in Aschaffenburg. Als die Reichsbahn-Direktion Nürnberg mittels, streifte der in Aschaffenburg-Hauptbahnhof einlaufende Personenzug 775 einen über das Weicheld hinüberfahrenden leeren Personenzug und brachte ihn zur Entgleisung. Durch starke Abbremsung erlitten 15 Reisende leichte Verletzungen. Die Verletzten legten teils die Fahrt fort, teils wurden sie in ihre Wohnung gebracht. Die Ursache wird noch untersucht.

Jüdische Gaunerbande unschädlich gemacht. An Ador Sonderling, der in Wien wegen zahlreicher Betrugsdelikte in das Untersuchungsgefängnis wanderte, ist eigentlich nur der Name verurteilt. Denn die Tatsache, daß der Schilling begehrt hat, reißt sich nur den zahlreichen Verurteilten an, die in der letzten Zeit aufgefressen werden konnten. Ein Konfession von Vorkriegsgebern, deren Teilhaber fast durchweg Stammesgenossen Sonderlings sind, wurde nach monatelangen Verhandlungen mit exemplarischen Strafen belegt. Der „Leiter“ der Gaunerbande, die ihre Taten betrogen hatte, wurde zu sieben Jahren schweren Kerker verurteilt. Zehn Mitangeklagte erhielten Kerkerstrafen von drei Monaten bis zu zweieinhalb Jahren.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug verschollen? Zu amerikanischen Luftreisen ist man sehr beforrt um das Schicksal eines Verkehrsflugzeuges der Western-Air-Express. Das Flugzeug befand sich mit sieben Insassen auf dem Wege von Los Angeles nach Salt Lake City. Es war fällig am Dienstagabend gegen 23 Uhr MEZ. Die letzte Funkmeldung vom Flugzeug lief gegen 21.30 Uhr MEZ ein; seitdem ist das Flugzeug verschollen. Man nimmt an, daß das Flugzeug irgendwo in der unwirtlichen Bergwildnis des Staates Utah abgestürzt ist oder notlanden mußte, doch sind alle bisherigen Nachforschungen durch Flugzeuge mit mit der Gegend vertrauten Führern erfolglos geblieben.

Neutrale Beobachter im Sandhschal Alexandrette.

Der Völkerrundrat hat den Bericht über die einseitigen Maßnahmen im französisch-türkischen Streit um Alexandrette und Antiochien bei Schlichtungsbefehl des türkischen Außenministers angenommen. Danach werden sobald wie möglich drei neutrale Beobachter in den Sandhschal Alexandrette entsandt. Frankreich hat sich verpflichtet, nach Ankunft der Beobachter die Truppenverhältnisse rückgängig zu machen, die vor kurzem im Sandhschal Alexandrette vorgenommen wurden.

Der französische Bauernführer Dorgères ließ der Presse mitteilen, daß ab Mittwoch die Gemüsebauern in ganz Frankreich die Belieferung der Städte mit Frischgemüse einstellen werden. Er teilte weiter mit, daß auch Algerien keine Gemüseexporte mehr nach Frankreich liefern werde. Eine Abordnung der Gemüsebauern hat im Landwirtschaftsministerium eine Reihe von Forderungen unterbreitet.

Der Führer und Reichsführer empfing Seine Königliche Hoheit Mohamed Hashim Khan, den albanischen Premierminister, der sich zur Zeit zu einem offiziellen Besuch in Deutschland aufhält. Weiter empfing der Führer den deutschen Gesandten in Athen, Prinz Erbach, sowie den deutschen Gesandten in Oslo, Dr. Sahm, zur Meldung.

Großkonzert vor Adolf Hitler

Der Berliner Aufruf zu der WSW-Sammlung der Hitler-Jugend.

In Anwesenheit des Führers und Reichsführers nach dem Musikfests der Leibstandarte SS. Adolf Hitler und der Berliner SS. gemeinsam veranstaltete Großkonzert zugunsten der Winterhilfe in der bis auf den letzten Platz gefüllten Deutschlandhalle einen großartigen Verlauf.

Die Männer des Musikfests der Leibstandarte und der Chor der 2000 Sängerknaben und SS-Mädchen zeigten vor dem Führer ihr bestes Können und gestalteten das ausserordentliche Programm, das aus alten Heeresmärschen, klassischen Konzertmusikstücken und Liedern der jungen Generation unserer Tage bestand, zu einem einzigartigen Triumph des deutschen musikalischen Schaffens.

Die mehr als 12 000 Zuhörer, unter ihnen der Führer und Reichsführer und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, dankten für die meisterhaften Leistungen immer wieder mit herzlichem Beifall.

Reit- und Fahrausbildung nach der Dienstzeit

Neue Aufgaben für das Nationalsozialistische Reitkorps.

Zwischen dem Reichsinspektur, SA-Obergruppenführer Lohmann und dem Bundesführer des Soldatenbundes, General d. Inf. Frhr. von Seutter, ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

„Die Mitglieder des Soldatenbundes, die im Heere im Reiten ausgebildet worden sind und sich ihre Reitfertigkeit erhalten wollen, müssen in das Nationalsozialistische Reitkorps (NSRK) eintreten.“

Im allgemeinen ist die Bestellung eines eigenen Reitpferdes erforderlich. In diesem Fall entstehen durch die Angehörigkeit zum Reitkorps keine Kosten. — Reiter und Pferd müssen gegen Unfall versichert sein. Die Versicherung kann durch Vermittlung des Nationalsozialistischen Reitkorps erfolgen. — Die Zugehörigkeit zum Soldatenbund bleibt durch die Teilnahme am Reiterdienst des NSRK unberührt. Die Anlegung eines besonderen Reiterabzeichens wird noch befohlen. — Beitrittsmeldungen haben bei den zuständigen Meldestellen des Nationalsozialistischen Reitkorps (NSRK) zu erfolgen.“

Der Bundesführer des Soldatenbundes hat die entsprechende Verfügung in seinem amtlichen Mitteilungsblatt vom 5. 12. 36 veröffentlicht. Er nimmt hierbei auf die Verfügung des Führers und Reichsführers Bezug, durch welche die Aufstellung des Nationalsozialistischen Reitkorps (NSRK) befohlen und diesem die alleinige Durchführung der Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit entsprechend den Richtlinien des Reichsreitministeriums übertragen wurde.

Durch die zwischen SA-Obergruppenführer Lohmann und dem Soldatenbund getroffenen Vereinbarungen hat nun das NSRK auch die „Reit- und Fahrausbildung nach der Dienstzeit“ übernommen. Hierfür sind vom Reichsinspektur für Reit- und Fahrausbildung die „Anweisungen für die Ausbildung der Fortgeschrittenen im NSRK“ in der gleichen kurzen und übersichtlichen Form herausgegeben worden, wie sie in seinen „Richtlinien für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit“ bereits vorliegen.



NSR-Reichsabitardir (Guljahr) — W.

Die Weihnachtsabzeichen des WSW. In der Zeit vom 18. bis 20. Dezember werden die Weihnachtsabzeichen für das Winterhilfswerk 36/37. und WSW. verkauft. Die zehn verschiedenen Abzeichen sind in ihrer Form der Weihnachtszeit besonders angepaßt. hergestellt wurden sie im Erzgebirge und in der Eifel.

WSW.-Weihnachten

Tausende und aber Tausende von Weihnachtsmännern sind jetzt im ganzen deutschen Land dabei, die Weihnachtsbescherung der vom Winterhilfswerk betreuten deutschen Volksgenossen vorzubereiten. Es handelt sich hier nicht um Weihnachtsmänner mit langen, weißen Bart, sondern um freiwillige Helfer und Helferinnen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, um SA-Männer und Politische Leiter, um Angehörige der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel. Alle haben sich in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt, um dabei beifällig zu sein, den Betreuten eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Ein Heer von Pateten und Gutsheinen

Da gibt es, Hunderttausende von Pateten mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Süßigkeiten, Spielzeug und was sonst noch das Herz zu erfreuen vermag, einzupacken und zu verteilen. Gutsheine müssen hergerichtet und eingeteilt werden, die Bescherungen in den Sälen ist vorzubereiten, die Weihnachtsbäume sind zu beschaffen und zu schmücken, damit unsere betreuten Volksgenossen sehen, daß ihrer mit Liebe und freudigem Herzen im Dritten Reich gedacht wird. Volksgenossen, die an den offiziellen Bescherungen nicht teilnehmen können, weil sie aus Krankheits- oder sonstigen Gründen ihr Heim nicht verlassen können, werden in ihrer Wohnung besucht; dann kommen die Helfer des WSW. mit den Weihnachtspaketen zu ihnen und wünschen ein frohes Fest.

Eine besondere Freude

„Keiner soll hungern und frieren!“ — Unter diesem Wort des Führers hinaus soll zu Weihnachten jeder betreute Volksgenosse eine besondere Freude haben, er soll empfinden, daß er in der Gemeinschaft des deutschen Volks nicht allein liegt, daß die Volksgenossen sich ehlich um ihn sorgen. Wie das Winterhilfswerk für die Spender und die Betreuten ein großartiges Verzeichnis zur Volksgemeinschaft ist, so soll das Weihnachtsfest des WSW. der freudige und höchste Ausdruck dieses Gemeinschaftsgefühls sein. Das Weihnachtsfest der WSW. Betreuten ist keine Geste des Mitleids und der Barmherzigkeit, sondern ein Recht, das ihnen die Volksgemeinschaft verleiht. Und so spricht auch aus der gemeinsamen Weihnachtsfreude ein Nutzen hervor, der dem ganzen Volk zugute kommt.

Swastika Schwarzes Brett der Partei.

Die Weihnachtsfeier des NSB Kindergarten findet am Sonntag, den 20. Dezember 1936 nachmittags 15 1/2 Uhr (3 1/2 Uhr) im Vertamm'schen Saale statt.

Die Angehörigen unserer Kleinen werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Ortsgruppenamtsleiter des NSB.

Bereinstalender

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Sonntag, den 20. d. Mts. abends 8.30 Uhr Versammlung im „Grünen Baum“.

1. Bericht über das Schließen zum Winterhilfswerk 36/37.
2. Reichsfesttagssammlung am 6. und 7. Februar 1937.
3. Ernennung des Bundesführers.
4. Festgelber.
5. Tragen der Palantenzurbinde — Verwundeten Abzeichen
6. Haftpflicht und Unfallversicherung.
7. Schießdienst der Schützengruppen im DRRK. Kleinkaliber Schießwettkämpfe 1936.
8. Weltkriegsplatte.
9. Weihnachtsvergünstigen.

Unentgeltlich 0,20 RM Strafe.

Der Kameradschaftsführer.

Nachricht für Steuerverfehlungen

Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?

Mit der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus ist ein grundlegender Wandel in der Steuerpolitik eingetreten. Die Erfolge dieser Steuerpolitik — Mäßigung der Zahl der Arbeitslosen, Steigerung der gewerblichen Produktion — sind augenfällig.

„Ohne Steuern kein Staat und ohne Staat keine Gerechtigkeit und Entwicklungsmöglichkeit des Volkes, des Wirtschaftslebens, der Familie und der Einzelperson.“

Der Staat braucht zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Jeder Bürger muss bereit sein, die entsprechenden Mittel in Form von Steuern aufzubringen.“

Steuern sind deshalb Pflichten der Volksgenossen an die Volksgemeinschaft.

Verletzung der Pflicht zur vollständigen und pünktlichen Steuerzahlung ist Verletzung einer Ehrenpflicht, weil der Staat, der das Dasein und die Lebensbedingungen der einzelnen Volksgenossen ermöglicht und schützt, einerseits für gerechte und tragbare Belastung sorgt und andererseits die aufgetragenen Steuern zweckdienlich und zum Nutzen der Volksgemeinschaft verwendet und weil durch die Pflichtverletzung die Kraft des Staates, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, gehemmt wird. Wegen dieser Pflichtverletzung muss der Staat vorgehen.

Sowohl es sich um Steuervergehen in der Zeit vor der Machtergreifung handelt, ist eine sehr wichtige Veränderung der Steuerstrafpraxis eingetreten. In einem Vortrag, den Staatssekretär Reinhardt auf der Reichswirtschaftlichen Tagung der Großbetriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung in Offenbach gehalten hat (D.R.Z. vom 25. September 1936) sind wichtige Richtlinien der Reichsfinanzverwaltung für die Handhabung der Befragung von Steuerwiderrückstellungen aufgestellt worden, die ausdrücklich als Verwaltungsanordnungen bezeichnet werden. Danach soll bei der Durchführung von Betriebsprüfungen auf Vorgänge aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933, also aus der Zeit vor der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus, grundsätzlich nicht mehr eingegangen werden. Es sei denn, daß dadurch Vorgänge aus der Zeit nach dem 30. Januar 1933 geklärt werden sollen. Bei festgestellten Verfehlungen aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 soll eine Befragung unterlassen werden, wenn der Steuerpflichtige in der Zeit nach dem 30. Januar 1933 sich strafbare steuerliche Verfehlungen nicht hat zuschreiben können lassen und auch nicht in der Liste der säumigen Steuerzahler erschienen ist. Die Nachzahlung der zu wenig entrichteten Steuern bleibt jedoch davon unberührt.

Daraufhin werden alle noch schwebenden und evtl. andächtig zu machenden Steuerstrafverfahren zu prüfen sein, d. h. ob sich die aufgedeckten Verfehlungen nach der Machtergreifung nicht fortgesetzt haben und ob der Steuerpflichtige seinen Verpflichtungen seit 1933 ordnungsgemäß nachgekommen ist. Während also auf der einen Seite der Staat mit Recht den Kampf gegen die Steuerhinterläufer aufnimmt, ist es andererseits nicht Zweck der Strafe, effizienzvernichtend zu wirken.

In diesem Zusammenhang sei auf eine Erklärung des Staatssekretärs Reinhardt hingewiesen, daß die Strafe ein Mittel zur Erziehung sein soll und nicht zur Vernichtung von Betrieben führen darf, an deren Aufrechterhaltung ein volkswirtschaftliches Interesse besteht.

Zum Zwecke gleichmäßiger und ordnungsgemäßer Steuererfassung ist die Belegkontrolle im Steuerrecht ausgebaut worden, und zwar mit der Einführung des Warenein- und Warenausgangsbuches.

Eine Gewährung von Nachsicht in strafrechtlicher Beziehung ist weiterhin für solche Strafverfahren angeordnet, die sich wegen unterlassener Führung des Wareneingangsbuches nach den gesetzlichen Bestimmungen nötig machen. Bei den Steuerpflichtigen lag die Befürchtung nahe, daß die höheren Umsätze und Einkünfte, die sich seit der Einführung des Wareneingangsbuches ergaben, dem Finanzamt Veranlassung zu einer Betriebsprüfung geben könnten, um bei Feststellung von Steuerhinterziehungen zu einer Befragung zu schreiten. Daraufhin ist angeordnet worden, daß für Zuwiderhandlungen auf dem Gebiete der Umsatz- und Einkommensteuer, die in der Zeit vor dem 1. Oktober 1935 fallen und die mit dem Wareneinsatz in Zusammenhang stehen, gleichfalls Straffreiheit gewährt werden soll, wenn die zur Führung des Wareneingangsbuches Verpflichteten dieses einwandfrei führen. Diese Anordnung begünstigt vor allen Dingen die Kleingewerbetreibenden und Handwerker, da nach § 1 Abs. 2 der Wareneingangsverordnung für diese Kreise die Befreiung von der Führung des Wareneingangsbuches mangelt.

ordnungsgemäßer lautmännlicher Nachführung nicht gegeben ist.

Weiterhin hat Staatssekretär Reinhardt ganz besonders auf die schon immer nach § 410 M.D. bestehende Möglichkeit hingewiesen, von der sogenannten „tätigen Neue“ Gebrauch zu machen. Die tätige Neue ist ihrem Inhalt nach die Selbstberichtigung von Steuerverfehlungen. Die wichtigsten Steuerbefreiungen, bei denen die tätige Neue Anwendung finden kann, sind Steuerhinterziehung (vorsätzliche Steuerverfälschung) und Steuergeheimhaltung (vorsätzliche Steuerverfälschung). Die Wirtschaftler der tätigen Neue legt voraus, daß die Mitteilung an das Finanzamt erfolgt, bevor der Steuerpflichtige angeklagt wird; jedoch muß die Mitteilung an das Finanzamt erfolgen, bevor eine Untersuchung gegen den Steuerpflichtigen eingeleitet ist. Schließlich ist die tätige Neue nur dann wirksam, wenn sie nicht durch die unmittelbare Gefahr der Entdeckung des Deliktes veranlaßt worden ist.

Aus diesem Grunde sollten alle Steuerpflichtigen, die sich Steuerverfehlungen bewußt sind, in eigenem Interesse sofort dem Finanzamt ihre Verfehlungen unter Bezugnahme auf die Vorschriften über die tätige Neue bekanntgeben, um nicht Gefahr zu laufen, nicht nur ihrer öffentlichen Funktionen verlustig zu gehen, sondern auch in ihrer privaten Existenz mehr oder minder schwer getroffen zu werden.

Wenn auch ein großer Teil der Steuerverfehlungen — annehmbar gerade die schwersten und kompliziertesten — durch die Betriebsprüfungen der Reichsfinanzverwaltung aufgedeckt wird, so darf nicht angenommen werden, daß eine planmäßige Vornahme der Betriebsprüfungen den Zweck hat, steuerliche Verfehlungen festzustellen und damit Nachzahlungen zu verlangen und Strafen verhängen zu können. Der Zweck der Betriebsprüfungen besteht vielmehr darin, den Steuerpflichtigen über die steuerlichen Belange zu informieren, Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und dem Finanzamt entstanden sind, zu klären und Zweifelsfragen, die sich bei der Veranlagung ergeben, zu beseitigen. Der Erfolg der Arbeit der Betriebsprüfer soll nach einer amtlichen Äußerung darin bestehen, daß nach spätestens zehn Jahren 90 v. H. aller Betriebsprüfungsberichte kurz befallen, die steuerlichen Belange des Betriebes seien reiflos in Ordnung.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß die vorsehend erläuterten Anordnungen der Reichsfinanzverwaltung in der Praxis von außerordentlicher Tragweite sind. Man wird darin ein großes Entgegenkommen der Reichsregierung erkennen müssen, welches den Steuerpflichtigen gewährt wird, die sich in der Vergangenheit zwar bestimmte steuerliche Verfehlungen zuschreiben konnten lassen, die aber seit der Machtergreifung erkennbar bewiesen haben, daß sie ihren Finanzpflichten wahrhaft nachkommen, um sich in Zukunft vor unermesslichem Schaden zu bewahren.

Ein Beirat des Deutschen Handwerks

Der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Bahr, hat einen Beirat des Deutschen Handwerks gebildet, dessen Aufgabe es ist, den Leiter des Deutschen Handwerks bei entscheidenden Maßnahmen zu beraten. Der Beirat besteht aus fünf handwerklichen Betriebsführern, aus fünf im Handwerk tätigen Gefolgschaftsmitgliedern und zwei Vertretern des Hauptamtes für Handel und Handwerk.

Berufen wurden: Als Betriebsführer: 1. Elektromeister Gerner-Worms, 2. Malermeister von der Heide-Köln, 3. Bäckermeister Magunia-Königsberg, 4. Fleischermeister Rehm-Augsburg, 5. Bürtienmachermeister Schierhülle.

Als Gefolgschaftsmitglieder: 1. Schlossergeselle Alfa-München, 2. Tischlermeister Broß-Stuttgart, 3. Fleischergehilfe Götte-Essen, 4. Bäckermeister König-Hannover, 5. Friseurgehilfe Schönherr-Berlin.

Als Vertreter des Hauptamtes für Handel und Handwerk sind Hauptstellenleiter Feit-Berlin und Gaumnitz-Leiter Behme-Hannover in den Beirat berufen. Für die Berufung dieses Beirates war maßgebend, daß es in den vergangenen Jahren im deutschen Handwerk unangenehm empfunden wurde, wenn bei vielen wichtigen Entscheidungen sowohl die Befugnislosigkeit der im Handwerk vertretenen Berufs- als auch die Befreiung der einzelnen deutschen Gauen nicht in dem erforderlichen Maße Berücksichtigung fanden. Diesem Mangel wird nunmehr dadurch abgeholfen, daß die Beiratsmitglieder den verschiedensten Handwerksberufen angehören und aus den verschiedensten Teilen des Reiches stammen.

Abstellung der Wasserleitung

Am Sonnabend, den 19. ds. Mts. von 14.30 bis 16 Uhr wird die städtische Wasserleitung zwischen Widen-Ecke und Dornbach wegen Spülung abgestellt. Die Hausbesitzer und Betriebe müssen sich also entsprechend einrichten. Spangenberg, den 14. Dezember 1936.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Die Verkopplung hat hier um die Jahrhundertwende stattgefunden. Es sind damals in der gesamten Gemarkung alle Grundstücke ordnungsgemäß abgesteint worden. Leider muß ich feststellen, daß an vielen Stellen die Grenzsteine heute nicht mehr zu finden sind. Die Grenzen werden einfach überadert und dabei werden die Steine immer weniger. Das kann auf keinem Fall so weitergehen. Ich sehe mich deshalb genötigt, das Umladen der Feldwege in Zukunft unter Strafe zu stellen. Darüber hinaus behalte ich mir vor, die auf städtischen Wegen stehende Grenze zu Gunsten der Stadt zu verlaufen. Ich hoffe aber, daß dies nicht notwendig wird und daß dieser Hinweis genügt zu erreichen, daß in Zukunft alle Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe hier selbst auf Ordnung sehen.

Spangenberg, den 15. Dezember 1936.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Minister Rozma über seinen Besuch

Förderung der deutsch-ungarischen Freundschaft. Der ungarische Innenminister Miklos Rozma, der nach einwöchigem Aufenthalt in Deutschland nach Budapest in seine Heimat zurückkehrt, hat der deutschen Presse mitgeteilt, in denen er sich zunächst über den Arbeitsbesuch in der Reichsregierung äußerte. Die deutsche Regierung sei um diese Institution zu beneiden.

Die deutsche und die ungarische Politik, so erklärte der Minister weiter, sind von jeher sehr eng miteinander verflochten und haben beide Völker zum Opfer auf dem Felde der nationalen Ehre und Wohlstandsförderung gelassen. Es war mit einer aufrichtigen Freundschaft und dem Geist der deutschen Freundschaft zu verbinden und unsere Beziehungen auch auf diesem Gebiet zu vertiefen.

Die führende Rolle Deutschlands auf dem Gebiet des Volksgesundheitswesens ist allgemein bekannt. Die Verfehlungen zur Vereinfachung des Gesundheitswesens interessieren mich um so mehr, da ich mich zu Hause mit einer ähnlichen Lösung dieses Problems beschäftige. Die Vorträge über Gesundheitswesen, Gesundheitsfürsorge und über Erb- und Rassenpflege haben mich sehr interessiert. Die diesbezüglichen Arbeiten und Fragen der sozialen Versicherung und der sozialen Fürsorge.

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte mir liebenswürdigste Einblicke in die großartige Organisation des Reichsministeriums. Dieses hervorragende soziale Werk zur Beseitigung der Not ist der Beweis einer echten Volksgemeinschaft. Am letzten Tage habe ich Gelegenheit, auch dem Ministerpräsidenten Generalgouverneur sowie Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath Besuche abzustatten.

Ganz besonders freue ich mich darüber, daß am Schluß meines Berliner Aufenthaltes der Führer und Reichszugler mir die große Ehre erwies, mich zu einer einmündigen Aussprache über schwebende politische Fragen zu empfangen.

Während meines Aufenthaltes in Berlin habe ich viele Institutionen besucht. Meine Besuche waren keinesfalls rein formaler Natur, da ich für das gründliche Studium von allem, was ich gesehen habe, tiefste Interesse hatte. Ich hatte auch Gelegenheit, mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches bekannt zu werden und mit ihnen über die verschiedensten Fragen und Probleme unsere Meinungen auszutauschen. Ich kehre mit der Überzeugung in meine Heimat zurück, daß meine Reise zur Förderung der deutsch-ungarischen Freundschaftlichen Beziehungen beizutragen hat.

Ungarns Innenminister vom Führer empfangen

Der Führer und Reichszugler empfing den ungarischen Innenminister von Rozma zu einer 1½stündigen Aussprache über schwebende politische Fragen. An der Besprechung nahmen teil: der ungarische Gesandte Feldmarschall-Leutnant Stojak, Reichsminister des Innern Dr. Frid sowie die Staatssekretäre Dr. Weizner und Dr. Lammer. Anschließend an die Aussprache stellte Minister von Rozma dem Führer seine Mitarbeiter und Beamten, Staatssekretär Dr. Jochann, Sektionschef Boor und Sekretär Rando-Melocco vor.

Roosevelts Sieg bestätigt

Formeller Wahlsieg in Amerika.

In allen Staaten der Union traten die bei der Präsidentenwahl am 3. November gewählten Wahlmänner zusammen und gaben ihre Stimmen für den Präsidenten ab. Seit dem letzten Jahrhundert ist diese Stimmabgabe eine reine Formalität, da die Wahlmänner sich vorher verpflichtet, für diesen oder jenen Kandidaten zu stimmen.

So änderte auch diese Abstimmung nichts daran, daß Roosevelt 523 und Landon 8 Wahlmännerstimmen erhielt, so daß Roosevelt überwältigender Sieg nunmehr formell bestätigt wurde.

Nach den jetzt vorliegenden endgültigen Wahlergebnissen erhielten Roosevelt 27 750 778, Landon 16 680 250, Cantele 893 747, der Sozialdemokrat Thomas 193 638, der Kommunist Browder 80 066, Colvin 37 651 und Allen 11 475 Stimmen. 3207 Stimmen waren zerstückelt, so daß insgesamt 45 650 821 Stimmen abgegeben wurden, die eine Mehrheit von 11 070 519 Stimmen für Roosevelt über seinen republikanischen Gegenkandidaten ergaben.

Alberlei
gibt es, den Abend gemütlich und angeregt zu verbringen.
Gute Auswahl hat Reinecke
Kassel, Obere Königstr. 12

Die Buchdruckerei Hugo Munzer
empfehlend sich zur Herstellung von **Drucksachen**
jeglicher Art für Behörden und Private in modernster Ausführung
Inserieren bringt Gewinn!

Glückwunschkarten als Weihnachtsgeschenk

Liefert schnell und preiswert
Hugo Munzer, Buchdruckerei, Spangenberg

Wir bringen Musikanten in jidus Haus
18-26. DEZEMBER
3 Reichsstraßensammlung